

Maionacht.

Regen rinnt durch die Kastanienbäume
Lieblich schwebt der Glockenklang
Durch die bücheligen Straßen
Abendlich das Dorf entlang

Und es öffnen sich die Pforten
Aus der Kirche quillt es hell –
Rosen in den Händen tragen
Jungferlein und Altgesell

Trümbast klinget aus die Glocke
Da verblaßt der Mehnachtdüft
Schüchtern zwitschert eine Schwalbe
Durch die regenfeuchte Luft.

Mendnacht

Der Park der wilderblühte
Ruhet still im Mendenschein
In seiner seidnen Kühle
Singt längst kein Vögelein.

Die Juli-Nacht die schwere
verhüllt die Weiden weit.
Das Bachlein plätschert träumerd
durch grüne Einsamkeit.

Der Düft von weißen Rosen
Schwille durch die Büsche hin
Der Mond weckt wätere Träume
Daß ich verzaubert bin.

Lyrische Gedichte / Friedrich Heinrichsen

Ich kam gegangen
zu der ouwe:
Dó was min friedel homen é
da wart ich enpfangen
hère frouwe,
Daz ich bin lachlic iemer mé
kuster mich; wol túsentstunt:
tandaradei,
lecht wie wt mie ist der munt

Dó het er gemachet
also ríche
von blumien eine bettestat;
Des wirt noch gelacher
inneclíche,
kunt iemen an dar selbe pfat.
bi den rosen er wol mac,
tandaradei
merken wá mires houbet lac.

Walter von der Vogelweide / Friedrich Heinrichsen